

## Den digitalen Wandel in der Weiterbildung gestalten

**Peter Martin Thomas**

*Das praxis institut ist mittendrin im digitalen Wandel. Immer mehr verdichtet sich für uns ein Bild, wie die digitale Transformation den Alltag verändert. Wir erleben in unserer eigenen Arbeit und erfahren von unseren Teilnehmer\*innen, wie die Digitalisierung Beratung und soziale Arbeit verändert. Und wir suchen nach Antworten, wie wir in unseren Weiterbildungen, Workshops und anderen Angeboten darauf reagieren können. Dieser Artikel gibt einen Überblick zum aktuellen Stand unserer Überlegungen und soll eine Einladung zum weiteren Austausch und zur Diskussion sein.*

### Die digitale Transformation erfasst alle Lebensbereiche

Im Alltag sprechen wir meist von der „Digitalisierung“, wenn wir uns über Phänomene wie das allgegenwärtige Smartphone, die sogenannten sozialen Netzwerke wie Facebook oder Instagram, Datenschutz und Datenschutzskandale, Fake News oder neue, übermächtige wirtschaftliche Akteure wie AirBnB oder Uber austauschen. Will man den durch die digitalen Technologien ausgelösten umfassenden Umbruch beschreiben, nutzen viele Autor\*innen den Begriff der „digitalen Revolution“ in der Nachfolge der „industriellen Revolution“, die vor rund 200 Jahren stattgefunden hat. Wir haben uns für den Begriff des „digitalen Wandels“ beziehungsweise der „digitalen Transformation“ entschieden, wenn wir über die Veränderungsprozesse sprechen, die durch die Digitalisierung angestoßen wurden. Der Begriff des Wandels beziehungsweise der Transformation betont, dass es sich nicht um eine plötzliche oder einmalige Veränderung handelt, sondern dass wir uns in einem fortlaufenden Veränderungsprozess befinden,

der alle Lebensbereich erfasst. Ganz offensichtlich haben die digitalen Technologien Auswirkungen auf das Wirtschaftsleben. Sie wirken sich aber ebenso auf die Wissenschaft, Forschung und Lehre, auf den Staat, die Individuen und die Gesellschaft aus. Es entstehen nicht nur ganz neue Geschäftsmodelle und Produktionsprozesse, es zeigen sich ebenso neue Möglichkeiten für Forschung und Lehre, es entwickeln sich neue und andere Lebensweisen und verändern sich die demokratischen Prozesse.

Vor diesem Hintergrund betrachten wir im praxis institut den digitalen Wandel aus drei Perspektiven:

- die digitale Transformation unseres Alltags und des Alltags der Menschen, mit denen und für die wir arbeiten,
- die digitale Transformation der Beratung, Therapie, sozialer Arbeit und andere Formen der Begleitung und Sorge für Menschen und
- die digitale Transformation des Lernens, des Lehrens und insbesondere der Weiterbildung.

### Leben im Zeitalter der digitalen Transformation

Bei der Frage, wie sich der digitale Wandel auf unseren Alltag und den Alltag der Menschen auswirkt, neigen wir ebenso wenig zur Euphorie wie zu apokalyptischen Szenarien. Wir folgen dem Gedanken, dass die Digitalisierung einen genauso grundlegenden gesellschaftlichen Umbruch wie der Schritt vom gesprochenen Wort zur Schrift und von der Schrift zum Buchdruck darstellt (vgl. Baecker 2007). Wir sehen, dass selbst in der jüngeren Generation die Euphorie für die Digitalisierung nachlässt und trotzdem junge Menschen sich ein Leben ohne das Internet nicht mehr vorstellen können (vgl. DIVSI 2018). Und wir wollen nicht die möglichen schädlichen Folgen für unser Zusammenleben unterschätzen, so wie sie von manchen Autoren beschrieben werden (vgl. Harari 2018). Wir sehen aber ebenso die beeindruckenden und vielfältigen Möglichkeiten für Kommunikation, Lernen und Zusammenarbeit über alle Grenzen hinweg. Auch beim Blick auf den eigenen Alltag stellen wir fest, dass die Antwort auf die Frage,

ob der digitale Wandel eher positive oder negative Auswirkungen hat, selten eindeutig ausfällt. Das Internet hat sich in knapp drei Jahrzehnten in unserem beruflichen und privaten Leben ausgebreitet. Mit den Smartphones, deren großer Siegeszug mit dem ersten iPhone im Jahr 2007 begann, wurde das Internet mobil und die Unterscheidung zwischen „online“ und „offline“ in gewisser Weise unmöglich. Wer will, kann an fast jedem Ort zugleich physisch anwesend und über das Internet mit anderen Menschen und Orten in Verbindung sein. Dies wird in einem mobilen Leben und einer globalen Migrationsgesellschaft als große Freiheit und Notwendigkeit wahrgenommen, weil man so mit den Menschen in der Ferne in Kontakt bleiben kann. Andere erleben es als ununterbrochene Störung einer ungeteilten Aufmerksamkeit vor Ort. Wir haben uns daran gewöhnt, dass wir jede Information, jedes Produkt und jede Dienstleistung über das Internet bekommen können. Nach den Smartphones erobern nun die „Wearables“ – tragbare Systeme am Armgelenk oder direkt in die Kleidung integriert – und die Audio-Assistentinnen wie Alexa, Siri und Cortana die Straßen und Wohnungen. Was die einen als Zugewinn an Bequemlichkeit und Teilhabe (beispielsweise Menschen mit eingeschränkter Sehfähigkeit) erleben, fürchten die anderen als den Einstieg in die totale Überwachung. Das sogenannte „Internet der Dinge“ wächst. Immer öfter kommunizieren wir mit Computern, Geräten und Digitalassistenten statt mit Menschen. Es ist schwer vorzusagen, wann und wie Roboter (beispielsweise als Pflegehelfer), 3-D Drucker und andere technologische Entwicklungen unseren Alltag verändern werden.

Wir gewöhnen uns so langsam daran, dass mit jeder neuen Entwicklung sich unser Zusammenleben, unsere Kommunikation, die Möglichkeiten der gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe, die Formen und Inhalte des Lehrens und Lernen grundlegend verändern können.

### **Beratung, Therapie und soziale Arbeit im Zeitalter der digitalen Transformation**

Als Trainer\*innen und Supervisor\*innen eines Weiterbildungsinstituts, welches seit 30 Jahren Menschen in der Beratung und Therapie, der Jugendhilfe, der sozialen Arbeit anderen psycho-sozialen Arbeitsfeldern systemisch qualifiziert, fragen wir uns vor allem, ob und wie der digitale Wandel zu einem gelingenden Leben beitragen kann bzw. wo sich neue Herausforderungen und Risiken für ein gelingendes Leben ergeben. Denn auf diese Frage müssen Berater\*innen, Therapeut\*innen und Sozialarbeiter\*innen in ihrem Alltag immer wieder neue Antworten finden. Gerne möchten wir mit unseren Weiterbildungen einen Beitrag zu einer „Digitalen Agenda für eine lebenswerte Gesellschaft“ leisten, so wie diese 2017 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend angekündigt wurde (vgl. BMFSFJ 2017). Alle Themen, die oben angesprochen wurden, können zu Themen der Beratung werden. (Wenn im folgenden Text von Beratung geschrieben wird, sollen immer alle Formen von Beratung, Therapie und Begleitung im Kontext von Jugendhilfe, sozialer Arbeit usw. mit gemeint sein.) Viele Menschen bewegen sich zwischen Verun-

sicherung, Überforderung und Faszination in einer zunehmend digitalisierten Umwelt. Eltern sind gefordert, ihre Kinder an eine scheinbar unüberschaubare und unkontrollierbare digitalisierte Welt heranzuführen. Medien sind alltäglich Thema in Familien und ermöglichen neue Formen der Kommunikation unter den Familienmitgliedern (vgl. Wenzel 2018). Aggressives Verhalten findet mit Cyber Mobbing, Hate Speech u. ä. neue Wege. In einer aktuellen Umfrage hat fast jeder dritte junge Mensch zwischen 14 und 24 Jahren die Befürchtung geäußert, internetsüchtig zu sein (vgl. DIVSI 2018, S. 12). Die Welt der sozialen Medien, in der scheinbar nur das Besondere und „Singuläre“ zählt, verstärkt bei vielen Menschen Zweifel an ihrem Selbstwert und Selbstbild (vgl. Reckwitz 2018). Hier sind neue Fachkompetenzen gefordert, für die entsprechende Weiterbildungen angeboten werden müssen. Eine systemische Perspektive kann bei solchen Weiterbildungen dazu beitragen, nicht den Blick auf Ressourcen, Wechselwirkungen und Zusammenhänge mit der „nicht-digitalen“ Welt zu verlieren und in einem erweiterten Kontext nach Lösungen zu suchen.

Unabhängig von den eigenen Themen, die der digitale Wandel mit sich bringt, werden digitale Medien zum alltäglichen Begleiter der Beratung und sozialen Arbeit. Ganz selbstverständlich werden E-Mail und Kurznachrichtendienste in der Kommunikation mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen genutzt. Sprachnachrichten über WhatsApp ersetzen das Telefonat. Dies ermöglicht eine schnelle und unkomplizierte Kommunikation, zugleich stellen sich natürlich Fragen nach dem Datenschutz.

Berater\*innen müssen ebenso technische Kompetenz als auch eine eigene Haltung dazu entwickeln, ob, wann und für was sie über digitale Kanäle erreichbar sein wollen oder müssen.

Weiter stellt sich die Frage, wie (digitale) Medien verstärkt in den Alltag von Beratung und sozialer Arbeit eingebunden werden können: Mit Jugendlichen ein Video auf YouTube anschauen, um ihnen einen inhaltlichen Impuls zu geben? In einer sozialen Gruppenarbeit eine anonyme Umfrage über das Smartphone integrieren? Eine Aufstellung mit dem Handy aufzeichnen? Während des Coachings gemeinsam im Internet nach beruflichen Perspektiven recherchieren? Berater\*innen, Therapeut\*innen und Sozialarbeiter\*innen haben die Chance und Herausforderung, eine eigene Haltung, einen eigenen Stil und ihr eigenes Methoden-Set zu entwickeln.

Noch einen Schritt weiter kann es gehen, wenn die Möglichkeiten der Digitalisierung nicht nur für die Dokumentation der Fälle, sondern auch für ihre Evaluation und sogar die Prozesssteuerung genutzt werden. Wie dieses in der Praxis aussehen kann, zeigt das Synergetische Navigationssystem (<https://ccsys.de/>), welches von Günter Schiepek u. a. entwickelt wurde.

Auf die zukünftigen Chancen und aktuellen Grenzen der Onlineberatung wird in diesem Heft ausreichend eingegangen (vgl. Artikel von Emily M. Engelhardt und Uta-Kristina Meyer). Nicht alle Berater\*innen werden in Zukunft Onlineberatung anbieten können und wollen. Aber alle werden über ein Grundverständnis dieser Beratungsform verfügen müssen, so dass sie kompetent an entsprechende Angebote

verweisen oder von dort Klient\*innen übernehmen können.

Schließlich stellt sich die Frage, wie Kinder, Jugendliche und Familie zukünftig unabhängig von ihren Berater\*innen – oder auf deren Empfehlung – das Internet als Ressource für ihre Fragen und ihren Entwicklungsprozess nutzen werden. Dabei steht (noch) nicht die Frage nach der sogenannten „künstlichen Intelligenz“ als Gegenüber der Ratsuchenden im Mittelpunkt. Aber bereits heute stehen unzählige Informations- und Wissensportale zu fast jedem Thema im Internet zur Verfügung. Klient\*innen – die das wollen – kommen zwar nicht unbedingt „richtig“ aber gegebenenfalls sehr umfangreich informiert in die Beratung. Es gilt, angemessen damit umzugehen, dass Klient\*innen nicht mehr nur Expert\*innen ihrer Lebenswelt, sondern vielleicht auch vieler anderen Themen sind oder sein wollen. Umgekehrt könnten Beratung, Therapie und soziale Arbeit mit Webinaren, Web Based Trainings oder Online-Spielen ihren Zielgruppen interessante und hilfreiche Ergänzungen zur Face-to-face-Beratung anbieten, die den Beratungsprozess auf unterschiedlichen Ebenen unterstützen.

### **Systemische Weiterbildung im Zeitalter der digitalen Transformation**

Dies alles führt zwangsläufig zu der Frage, wie Berater\*innen, Therapeut\*innen und Sozialarbeiter\*innen auf ihre immer größer und komplexer werdende Handlungsfelder vorbereitet werden können.

Die digitale Transformation muss zum Thema (systemischer) Weiterbildungen

werden. Dabei wird es unmöglich sein, auch nur einen Bruchteil der hier angesprochenen Themen in das Curriculum einer Weiterbildung zur Systemischen Beratung, Therapie oder Supervision zu zwängen. Die Lehrpläne sind mit den Grundlagen des systemischen Arbeitens gut gefüllt. Es muss aber zumindest gelingen, das Bewusstsein für digitale Lebenswelten zu stärken und diese beispielhaft in die Weiterbildungen zu integrieren. So wie wir uns in der systemischen Beratung schon lange vom Modell der „mittel-europäischen Normfamilie“ mit Vater, Mutter, Sohn und Tochter verabschiedet und uns vielfältige Lebensweisen, sexuelle Orientierungen, geschlechtliche, kulturelle, religiöse und ethnische Identitäten geöffnet haben, werden wir uns auch für digitale Lebenswelten öffnen. Abgesehen davon, dass diese digitalen Lebenswelten in den kommenden Jahren automatisch mit den jüngeren Weiterbildungsteilnehmer\*innen in unseren Seminarräumen ankommen werden, gilt es, sie konsequent mitzudenken, wenn wir Beispiele entwickeln, nach geeigneten Fällen für Übungen oder ergänzender Literatur zu unseren Seminaren suchen.

Weil wir die Inhalte der Weiterbildungen nicht immer weiter ausdehnen können und wollen, ist gut denkbar, dass wir zukünftig über Zusatzmodule zu unseren Weiterbildungen nachdenken. Wer dies möchte, kann sich in ergänzenden Workshops und Fachtagen mit Onlineberatung, Medien in der Beratung, Gefährdungspotenzialen und Ressourcen der digitalen Welt auseinandersetzen und bekommt dies als Ergänzung zum Abschlusszertifikat bescheinigt.

Vor allem werden wir jedoch zunächst noch weitere Forschung benötigen, wie sich der Alltag des systemischen Arbeitens in den unterschiedlichen Kontexten durch den digitalen Wandel verändert, um dafür die geeigneten Weiterbildungsangebote zu entwickeln. Ein erstes kleines Forschungsprojekt mit den Teilnehmer\*innen unserer Weiterbildungen war dafür der Anfang (vgl. Artikel von Valentin Frangen in diesem Heft). Weitere Forschungsprojekte in Zusammenarbeit mit Hochschulen und in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Verbänden sollen folgen.

Auch wenn wir noch nicht genau wissen, was auf uns zukommt, stellen wir uns darauf ein, dass die Erfahrungen unserer Teilnehmer\*innen mit der digitalen Welt sich in den kommenden Jahren rasant verändern werden und sie entsprechend andere Erwartungen an unser Angebot formulieren. Das wird Auswirkungen haben auf die Trainer\*innen mit ihren Erfahrungen und Erwartungen. Denn der Anteil der Teilnehmer\*innen, die selbstverständlich in die digitale Welt hineingewachsen sind und entsprechend mit den Medien und – aus der Sicht der „Älteren“ – veränderten Kommunikations- und Verhaltensformen umgehen, wird wachsen. Schon heute wird vielfach nicht mehr analog, sondern höchstens digital auf dem Tablet mitgeschrieben und werden vor allem Flipcharts und Pinnwände mit dem Smartphone fotografiert. Unterlagen sollen digital bereitgestellt werden. Termine werden „gedoodelt“, mit der Peergruppe möchte man „skypen“, Verspätungen werden „gewhatsappt“ und in der Pause gilt bei vielen der erste Griff

dem Smartphone. (Nicht nur ältere) Trainer\*innen nehmen veränderte Verhaltensmuster, Kommunikations- und Lernformen wahr, die mal mehr und mal weniger Zustimmung finden und sie als Lehrende herausfordern, eine fördernde Lehr- und Gruppensituation zu gestalten. Als praxisinstitut wollen wir uns nicht einseitig an die jungen, zunehmend digitalisierten Teilnehmer\*innen anpassen, sondern ebenso die Erfahrung, Kompetenzen und Sichtweisen unserer langjährigen Trainer\*innen und Supervisor\*innen als Ressource für die Gestaltung des digitalen Wandels nutzen. Wir sind überzeugt, dass in einem wertschätzenden Umgang mit unterschiedlichen Erfahrungen, in der Wechselwirkung zwischen „alt“ und „jung“, zwischen „digital“ und „analog“, zwischen „Stabilität“ und „Veränderung“ das Institut weiter ein attraktiver Lehr- und Lernort für alle sein kann.

Einerseits werden wir in Zukunft also die Themen und Techniken des digitalen Wandels zu Inhalten unserer Weiterbildungen machen. Andererseits werden wir Wechselspiel zwischen unseren Teilnehmer\*innen, Trainer\*innen und Supervisor\*innen nach einer guten Form des digitalen Wandels für unser Institut suchen. Wir werden Erfahrungen sammeln, unsere Lehr- und Lernformen und unsere Didaktik so weiterentwickeln, das Sinn und Ziel des digitalen Wandels für die Weiterbildung erkennbar sind. Wir wollen nicht jede technische Spielerei nutzen, die verfügbar ist (auch wenn wir zugegebenermaßen gerne spielen) und auch nicht nur das gedruckte Arbeitsblatt durch das digitale Dokument ersetzen. Wir gehen fest davon aus, dass

das gemeinsame Lernen in Gruppen vor Ort auch in Zukunft den Kern unserer Angebote bildet, weil auch unsere Teilnehmer\*innen in ihrem Alltag überwiegend im persönlichen Kontakt mit Menschen stehen. Die Möglichkeiten der Digitalisierung ergänzen die Veranstaltungen vor Ort, sie können sie nicht ersetzen. Der begonnene Entwicklungsprozess ist für uns damit an zwei Prämissen gebunden:

Erstens: Digitale Lehr- und Lernangebote müssen einen echten Mehrwert bringen. Sie müssen verbunden sein mit einer größeren thematischen Breite, einer individuellen Vertiefung der Themen, dem Zugang zu neuen Themen, dem intensiveren Austausch zwischen Menschen, der Entstehung neuer Netzwerke oder einem ähnlichen Vorteil. Nur dann lohnt sich der Aufwand für die Lehrenden und Lernenden. Und nur dann können sie bisherige Angebote ergänzen.

Zweitens: Ebenso wie den Mehrwert der digitalen Angebote werden wir auch den Mehrwert des Lernens in der Gruppe vor Ort (neu) herausarbeiten müssen. Menschen, die sich daran gewöhnt haben, das alles online verfügbar ist, werden fragen, warum sie zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort sein, Reisezeiten und andere Unbequemlichkeiten auf sich nehmen sollen, um zu lernen. Deswegen werden wir nicht einseitig in die Digitalisierung unserer Angebote investieren – auch wenn wir ihr in nächster Zeit viel Aufmerksamkeit schenken werden – sondern ebenso in die Qualität der Lehre, Methodik und Didaktik sowie die vor allem unsere eigene Qualifizierung als Trainer\*innen und Supervisor\*innen.

## Digitale Transformation im praxis institut

Was bedeutet dies nun ganz konkret? Bisher galt unsere Aufmerksamkeit im Bezug auf Medien vor allem informativen gedruckten Seminarunterlagen, der Gestaltung ansprechender Präsentationen und Flipcharts, unseren eigenen Lehrbüchern, Artikeln sowie der Auswahl weiterer Literatur, interessanten Inhalten auf unserer Webseite, im Newsletter und auf unseren Social Media Kanälen. Diese sollen nun mit fünf weiteren Bausteinen ergänzt, vernetzt und weiterentwickelt werden:

- Anwendung digitaler Tools in der Lehre
- Bereitstellung von Video- und Audiomaterial im Internet
- Entwicklung von Web Based Trainings
- Kontinuierliches Angebot virtueller Workshops
- Aufbau eines Lern Management Systems

Mittlerweile stehen vielzählige Tools für die Interaktion in Workshops und Seminaren, die Vor- und Nachbereitung von Präsenzveranstaltungen zur Verfügung. Fachtage können lebendiger werden, wenn sich alle Teilnehmer\*innen über ein Abstimmungs-Tool einbringen können. Evaluationen stehen für Team und Teilnehmer\*innen schneller zur Verfügung, wenn sie digital erfasst werden. Wir werden experimentieren, welche Tools bei unseren Teilnehmer\*innen und Trainer\*innen ankommen, welche einen Mehrwert bringen und welche durch ihre Technik nicht ausschließen, sondern vielleicht sogar einen Beitrag zur Inklusion leisten können.

Podcast, Tutorials auf YouTube u. ä. haben sich zu beliebten Lernformen entwickelt. Verstärkt werden wir daher unseren Teilnehmer\*innen eigenes und fremdes Video- und Audiomaterial anbieten für die individuelle Vertiefung von Lerninhalten und für eine größere thematische Bandbreite unseres Angebotes.

Erstmals entwickeln wir dieses Jahr zwei Web Based Training (WBT) für unsere eigenen Teilnehmer\*innen und für einen Kunden des praxis institut. Wir nutzen dabei sowohl entsprechende Autorentools als auch eine Kooperation mit der Plattform Iversity von SpringerNature. WBT sind internetbasierte Lernprogramme, die es den Teilnehmer\*innen ermöglichen, zeit-autonom und in ihrem eigenen Lern-tempo Inhalte zu vertiefen und zu wiederholen. Wir können uns vorstellen, dass diese WBT zukünftig die Seminare vor Ort sinnvoll ergänzen.

Bereits 2018 haben wir auf der Plattform Vitero mit der Reihe praxis lernen online begonnen. Hier bieten wir über das ganze Jahr verteilt virtuelle Workshops zu unterschiedlichen Themen aus dem Angebotspektrum des praxis institut. Anders als in einem Webinar findet in einem virtuellen Workshop echte Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmer\*innen statt. Es stehen eine gemeinsame Arbeitsfläche, verschiedene Arbeitsmedien, Kommunikationskanäle und sogar Kleingruppenräume zur Verfügung. In den virtuellen Workshops sehen wir vor allem einen niederschweligen Zugang zu neuen Themen und Trainer\*innen. Nicht immer möchte man gleich viel Geld und einen ganzen Tag für einen Fachtage investieren, um ein neues Thema

oder eine/einen Trainer\*in kennenzulernen. Der virtuelle Workshop ermöglicht eine erste Begegnung und erleichtert die Entscheidung für (oder auch gegen) eine weitere Vertiefung.

Alle diese Aktivitäten – also unsere bisherigen Medien und unsere neuen Bausteine – werden wir mittelfristig für unsere Trainer\*innen, Supervisor\*innen und Teilnehmer\*innen mit dem Lern Management System Isyflow zusammenführen. Hier werden sich Lernen in der Gruppe vor Ort und digitale Angebote, alle beteiligten Personen, Inhalte und die unzähligen Möglichkeiten außerhalb des Instituts zu einer Lernwelt vernetzen.

Bis alle Bausteine realisiert sind, ist es noch ein langer Weg. Vielleicht werden wir uns unterwegs für alternative Möglichkeiten entscheiden, Ideen verwerfen oder von neuen technologischen Entwicklungen überrascht werden. Daher freuen wir uns auf diesem Weg über den Austausch mit allen, die ebenso an der Weiterentwicklung der systemischen Lehre interessiert sind – per Email, via Skype oder immer gerne im persönlichen Gespräch.

## Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017): *Digitale Agenda für eine lebenswerte Gesellschaft. Ansätze und Werkzeuge für eine digitale Gesellschaftspolitik*. Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/blob/117116/0ebf722a9c47430096ef44bd0909c3c8/digitale-agenda-lebenswerte-gesellschaft-data.pdf> (aufgerufen: 03.03.2019)

Baecker, Dirk (2007): *Studien zur nächsten Gesellschaft*. Berlin: Suhrkamp  
Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet DIVSI (Hrsg.) (2018): *DIVSI U25-Studie. Euphorie war gestern. Die „Generation Internet“ zwischen Glück und Abhängigkeit*. Hamburg. Verfügbar unter: <https://www.divsi.de/wp-content/uploads/2018/11/DIVSI-U25-Studie-euphorie.pdf> (aufgerufen: 03.03.2019)

Reckwitz, Andreas (2017): *Die Gesellschaft der Singularitäten - Zum Strukturwandel der Moderne*. Berlin: Suhrkamp

Harari, Yuval Noah (2018): *Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen*. München: C. H. Beck

Wenzel, Joachim (2018): *Familien im Medienzeitalter. Digitalisierung in der Beratungspraxis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Leben. Lieben. Arbeiten - systemisch beraten).

## praxis lernen online

### Das neue, virtuelle Lernformat für aktuelle und ehemalige Teilnehmer\*innen an Weiterbildungen des praxis instituts süd

Nicht immer hat man die Zeit, für einen Workshop nach Hanau, Nürnberg, Mainz oder Erfurt zu fahren. Manchmal würde man gerne einen ersten Eindruck von den Inhalten und Trainer\*innen gewinnen, bevor man sich für ein Seminar anmeldet. Und vielleicht wäre es einfach mal schön, zuhause auf dem Sofa interessante Inhalte präsentiert zu bekommen und sich mit Kollegen\*innen auszutauschen.

Wir starten daher die neue Reihe "praxis lernen online". In 90-minütigen virtuellen Workshops stellen Trainer\*innen des Instituts ihre persönlichen Schwerpunktthemen vor. Anders als in den gängigen Webinaren wird dabei nicht nur eine Präsentation abgespielt, sondern es besteht die Möglichkeit für Interaktion, Dialog, Kleingruppenarbeit u. v. m. Die Teilnehmer\*innen nehmen konkrete Ideen für ihre Praxis mit.

Das praxis institut arbeitet mit **Vitero** (virtual team room – [www.vitero.de](http://www.vitero.de)). Vitero wurde als System für Live E-Learning vom Fraunhofer Institut Stuttgart entwickelt und mehrfach preis- gekrönt, u. a. mit dem eLearning Awards 2016, 2017 und 2018. Es ermöglicht virtuelle Trainings unter realitätsnahen Bedingungen.

**Thema:** **Beratung zwischen Tür und Angel**  
**Zeit** Dienstag 01. Oktober 2019, 17.30 - 19.00 Uhr  
**Referent:** Wolfgang Geiling

**Thema:** **Weiterbildung – und dann?**  
**Zeit** Donnerstag 23. Mai 2019, 17.00 - 18.30 Uhr  
**Referent:** Peter Martin Thomas

**Thema:** **Das kleine 1x1 des systemischen Arbeitens in der Schule - Ressourcen, Potentiale, Lösungen entdecken**  
**Zeit** Donnerstag 06. Juni 2019, 18.00 - 19.30 Uhr / Dienstag 15. Oktober 2019, 18.00 - 19.30 Uhr (Alternativ-Termine)  
**Referentinnen:** Dr. Anke Holl und Prof. Dr. Daniela Sauer

**Thema:** **Kompetenter beraten durch professionsethische Reflexion**  
**Zeit** Montag 08. Juli 2019, 13.00 - 14.30 Uhr / Mittwoch 06. November 2019, 10.00 - 11.30 Uhr (Alternativ-Termine)  
**Referent:** Carsten Hennig

**Thema:** **Glück ist machbar. Wie Sie Glücksmomente in Ihrem Leben vermehren können**  
**Zeit** Montag 26. August 2019, 10.00 - 11.30 Uhr  
**Referent:** Rainer Schwing

**Thema:** **Liebe, Neugier, Spiel. Gefühle in Beratung und Therapie. Systemische und neurobiologische Betrachtungen.**  
**Zeit** Freitag 22. November 2019, 10.00 - 11.30 Uhr  
**Referent:** Rainer Schwing

praxis lernen online ist ein **kostenloses Angebot** für Teilnehmer\*innen an Weiterbildungen des praxis instituts süd. Anmeldungen sind direkt über folgenden Link möglich: <https://vms.vitero.de/vitero/publiceventlist.htm?id=526>

Weitere Informationen zu den Inhalten hier auf unserer Homepage: <https://www.praxis-institut.de/sued/praxis-lernen-online/>



## Überzeugend leicht bedienbar & realitätsnah: **Das virtuelle Klassenzimmer von vitero**

Der Bildungsbereich ist im Wandel. Mehr und mehr Trainer nutzen die Vorteile virtueller Online-Veranstaltungen. Kein Wunder: Mit dem Virtual Classroom von **vitero** gelingt der Einstieg jetzt leichter denn je.

### **Überzeugen Sie sich selbst:**

- Moderatorenkoffer mit Karten, Klebepunkten, Markern u.v.m.
- Interaktion durch Gesten, Textchat, Hand-Mikrofon und Nachrichten
- Folienvortrag, Application-Sharing, Webcams, Dokumenten-Verteilung

vitero GmbH – Gesellschaft für mediale Kommunikationslösungen | Nobelstraße 15, 70569 Stuttgart | +49(0) 711/686 89 88 - 0 | info@vitero.de

Jetzt mehr erfahren &  
Testsitzung vereinbaren:  
**[www.vitero.de](http://www.vitero.de)**